

Du hast zwei Hände und einen Mund,
lern' es ermessen!
Zwei sind da zur Arbeit, und
einer zum Essen.

138. Die Glieder.

Soll dein Thun Gott wohlgefallen, so gebeut den Gliedern allen: deinem Auge, dasz es spähe Gutes fern und in der Nähe; deinem Ohre, dasz es höre weisen Rath und fromme Lehre;	deiner Zunge, dasz sie bringe Dank dem Schöpfer aller Dinge; deinen Händen, dasz sie spenden, das Erworb'ne nicht verschwenden; deinen Füßzen, dasz sie gern gehen in das Haus des Herrn.
---	--

139. Meister Hämmerlein.

Vor etlichen und dreißig Jahren starb in einem preussischen Dorfe der Gemeindefchmidt Jakob Horn. Im gemeinen Leben hieß er nicht anders als Meister Hämmerlein.

„Meister Hämmerlein? Ei, warum denn Meister Hämmerlein?“

Weil er die sonderbare Gewohnheit hatte, wo er ging und stand, sein Hämmerlein und ein paar Nägel in der Tasche zu führen und an allen Thoren, Thüren und Zäunen zu hämmern, wo er etwas los und ledig fand. Vielleicht auch, weil er über seinem Hämmerlein Gemeindefchmidt des Dorfes geworden war.

„Wie wäre denn das zugegangen?“

Ganz natürlich, wie ihr sogleich hören sollt. Sein Vorfahr war gestorben. Vier wadere Burschen hatten sich um den Dienst gemeldet und dem und jenem allerlei versprochen. Meister Hämmerlein hatte sich nicht gemeldet und nichts versprochen; er hämmerte bloß ein wenig an einer Gartenthür und erhielt dafür den Dienst.

„Und bloß für ein bißchen Hämmern?“

Bloß für ein bißchen Hämmern! An einer Gartenthüre, nahe am Dorfe, hing schon wochenlang ein Brett ab. Meister Hämmerlein kam mit seinem Felleisen des Weges her. Flugs langte er einen Nagel und sein Hämmerlein aus der Tasche und nagelte das Brett fest. Das sah der Dorfschulze. Ihm schien es sonderbar, daß der landfremde Mensch das Brett nicht los sehen konnte, das doch selbst der Eigenthümer des Gartens wohl zwanzigmal so gesehen hatte, ohne es fest zu machen. Er wollte ihn antreden, aber der Bursche war fort, ehe er ihm nahe genug kam.

Ein paar Stunden darauf ging der Schulze in die Dorfschenke. Sogleich fiel ihm der junge Mensch in's Gesicht. Er saß ganz allein an einem Tischchen und verzehrte sein Abendbrot. „Ei willkommen!“ rief der Schulze. „Treffen wir uns hier, guter Freund?“ Der junge Mensch stupte, sah ihm steif in's Gesicht und wußte nicht, woher die Bekanntschaft kam. „Ist er nicht der junge Wanderer,“ fragte der Schulze, „der diesen